

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



z. Hd.:

- Nachbargruppen
- Mitglieder Queeramnesty
- Sekretariat Schweizer Sektion
- MERSI Deutschland
- Netzwerk LGBT Rechte Österreich

Generalversammlung 2010 - Fribourg

Motion: Position zur Intersexualität

Verantwortlich: Tobias Simon Mäder

Einzelunterzeichner: Tobias Simon Mäder, Winu Schüpbach, Jonathan Gibbs, Ueli Peyer, Vera Houtelin, Hannes Schüle, Alessandro Suter,

Gruppen: Queeramnesty

In Absprache mit: Organisation: Zwischengeschlecht, Claudia Koltzenburg (Co-Autorin: "Das Schweigen brechen. Menschenrechtsverletzungen aufgrund sexueller Orientierung")

FORDERUNG:

Vorstand und Geschäftsleitung der Schweizer Sektion setzen sich auf Ebene der internationalen Struktur von Amnesty aktiv für eine klare Positionierung von Amnesty zum Thema „Intersexualität und Menschenrechte“ ein.

BEGRÜNDUNG:

Amnesty International hat momentan keine Position zu diesem Thema. Da Intersexualität oftmals unter LGBT-Themen und den Begriffen „sexuelle Orientierung und Identität“ subsummiert wird, wird oft verkannt, dass Menschenrechtsverletzungen an Intersexuellen in erster Linie genitale Zwangsoperationen bedeuten und weniger Gender- und Identitätsfragen. Wir erachten genitale Zwangsoperationen für ein schweres Verbrechen, das gegen das Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit, Selbstbestimmung und Würde verstösst. Genitale Zwangsoperationen sind schwere medizinische Eingriffe an Kindern mit gesunden, aber sogenannten nicht eindeutigen Geschlechtsmerkmalen, die ohne die Einwilligung der Betroffenen vorgenommen werden. Die Folgen von chirurgischen und medikamentösen Eingriffen werden von den Betroffenen oft als Verstümmelungen wahrgenommen. Die Suizidrate bei operierten und hormonbehandelten Intersexuellen ist stark erhöht; auch verstösst die Zuweisung zum explizit männlichen oder weiblichen Geschlecht gegen die Würde des Kindes.

Konkreter Handlungsbedarf für Amnesty International besteht in der Durchsetzung des Menschenrechts auf körperliche Unversehrtheit, Selbstbestimmung und Würde, das nicht nur bei Female Genital Mutilation (FGM) in Entwicklungsländern, sondern weiterhin auch bei genitalen Zwangsoperationen in Industrieländern verletzt wird. Andererseits gilt es,

gegen Diskriminierung von Intersexuellen Stellung zu beziehen und vorzugehen, die sie etwa durch das Olympische Komitee erfahren, gemäss dessen Forderungen sie sich unter Androhung vom Ausschluss aus den Olympischen Spielen operieren und hormonell behandeln lassen müssen.

Notwendig ist auch eine gezielte und koordinierte Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit, was Intersexualität betrifft. Eine enge Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen der Intersexuellen ist deshalb zentral.

Da sich Intersexuelle in den letzten Jahren vermehrt zu organisieren begonnen haben, um sich für ihre Menschenrechte zu wehren, sind wir zunehmend aufgefordert, uns zu positionieren und die organisierten Intersexuellen in ihren Bemühungen zu unterstützen.

Die Diskussion läuft in verschiedenen Sektionen – vor allem innerhalb von LGBT-Gruppen, aber auch darüber hinaus. Internationale Institutionen haben ihrerseits begonnen, sich dem Thema anzunehmen. Amnesty ist daher gefordert, Position zu beziehen, um sich Anfragen stellen zu können. Dies muss auf internationaler Ebene geschehen und kann nicht allein innerhalb einer Sektion entschieden werden.

ERLÄUTERUNG:

Intersexualität:

Etwa jedes 2000. Kind kommt mit nicht eindeutigen körperlichen Geschlechtsmerkmalen auf die Welt. Diese sogenannten Intersexuellen, Zwischengeschlechtlichen, Hermaphroditen oder Zwitter werden meist als Kinder systematisch zu Mädchen oder Jungen umoperiert – ohne ihre Zustimmung und ohne medizinische Notwendigkeit. Intersexuelle sollen so leben dürfen, wie sie geboren wurden und im Erwachsenenalter selber über mögliche Operationen und Therapien entscheiden können, falls sie diese wünschen.